

Wenn die Gegner der Sozialisten-Einheit, wie es in der heutigen Ausgabe des „Telegraf“ wieder geschieht, sich selbst etwas von einer Krise in der SED vorlügen, so wendet der „Telegraf“ nur eine bekannte Methode an, um die tatsächlich vorhandene Krise in der SPD nicht sehen zu müssen und um über sie hinweg reden zu können. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands kennt keine Krise. Sie hat eine einheitliche ideologische marxistische Grundhaltung, einen einheitlichen marxistischen Unterbau. Im Gegensatz dazu suchen die „Kronzeugen“ des „Telegraf“, Yella Schaar, Dr. Löwenstein, vereint mit Dr. Schumacher, nach neuen „sozialistischen“ Erkenntnissen. Was kann dabei herauskommen? Ich fürchte, daß durch dieses Dreigespann die in der SPD bereits vorhandene Krise nur noch verstärkt wird. (Zustimmung.)

Uns macht heute nach 1½ Jahren der vollzogenen Vereinigung der Verschmelzungsprozeß die geringste Sorge. Wir wissen, daß auch die, die nicht durch die sozialistische Theorie und die bitteren Lehren der Vergangenheit zu Freunden der sozialistischen Einheit geworden sind, im steigenden Maße zu Anhängern werden durch den sich steigernden Kampf der Reaktion gegen den Fortschritt, besonders in Deutschland. (Sehr gut!)

Daß diese unsere Überzeugung berechtigt ist, und daß wir das Fühlen und Denken unserer Mitgliedschaft gerade in der Frage der Verschmelzung und des Zusammenwachsens richtig eingeschätzt haben, ergibt sich aus der Forderung gerade der unteren Einheiten, nun aber endlich mit der Parität Schluß zu machen. Diese Forderung ist teilweise mit geradezu stürmischem Beifall von fast allen Delegiertenkonferenzen unterstrichen worden. Wenn der Parteivorstand trotzdem zu dem einstimmigen Beschluß gekommen ist, das Paritätsprinzip auch weiterhin gelten zu lassen, selbstverständlich unter sinngemäßer Berücksichtigung der Hunderttausenden von Mitgliedern, die früher weder der SPD noch der KPD angehört haben, dann aus der Notwendigkeit heraus, die uns die Zeitverhältnisse auferlegen. Wir wünschen und hoffen auf das sehnlichste, daß wir recht bald unseren Brüdern und Schwestern jenseits der Zonengrenzen die Hand zur endlich vollzogenen Vereinigung reichen können. (Beifall.)

Die Vereinigung im Westen kann sich organisatorisch nur in den Formen vollziehen, die sich in der sowjetischen Besatzungszone bewährt haben. Die Fortführung des Verschmelzungsprozesses im Westen wird zwangsläufig im Zeichen der Parität erfolgen. Gäben wir in der sowjetischen Besatzungszone bereits das Prinzip der paritätischen Besetzung der Leitungen auf, so würden wir bei einer Vereinigung in ganz